

# Psychotherapeutische Grundlagen in der Betreuung chronischer Rückenschmerzpatienten

*Gerald Kauer*

Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Friedrich-Loeffler-Straße 23 c,  
17487 Greifswald

Der Hausarzt ist häufig der Erste, der für Rückenranke Weichen stellt, und je verlässlicher die Prognosestellung gelingt, desto früher können Risikopatienten identifiziert und mit geeigneten Interventionen geholfen werden.

Ziel der Veranstaltung ist, Ärzte mit Grundlagen psychologischer Schmerztherapie bekannt zu machen. Rückenschmerzen sind innerhalb chronifizierender Schmerzverläufe prototypisch. Deutlich wird das Zusammenspiel biologischer, psychischer und sozialer Einflüsse auf Entstehung und Aufrechterhaltung eines Schmerzproblems.

Rückenschmerzen können als Ausdruck psychischen Leidens auftreten, z.B. im Rahmen einer Somatisierungsstörung, können als organisches Syndrom Erkrankungen wie Angststörung und Depression begleiten, aber auch organisch hinreichend erklärbare Rückenprobleme können, wie alle Schmerzen, auf Dauer psychisches Leid hervorrufen, das eigenständiger Behandlung bedarf. Somit sind dichotome Sichtweisen (organisch versus psychisch) meistens nicht zielführend.

Vorgestellt werden Modelle aus der Psychologie, die ungünstige Verläufe von Rückenproblemen erklären helfen. Eine Reihe diagnostischer Hilfsmittel wie Fragebögen werden erläutert. Besonderes Augenmerk ist auf die Gesprächsführung zu richten, weil chronische Schmerzpatienten nicht umsonst als 'schwierig im Umgang' gelten.

Neben der traditionellen Psychosomatik genießt heute die verhaltensmedizinisch ausgerichtete Psychotherapie Anerkennung, weil sie effektive und effiziente Behandlungskonzepte auf psychischer Ebene im Rückenschmerzsbereich erarbeitet hat. Anhand eines Standardprogramms (Manual) werden die Kernelemente hierin sichtbar.

Insbesondere bei Rückenschmerzen prägen sozialrechtliche Fragestellungen und Interessen das therapeutische Geschehen und sollten von Beginn an Transparenz erfahren.

Mit dem 'Multiaxialen Klassifikationssystem' steht ein schmerztherapeutisches Handwerkszeug zur Verfügung, das neben den organischen Befunden alle relevanten Einflussfaktoren vereint. Es besitzt nicht nur hohe diagnostische, sondern auch therapeutische Relevanz und erleichtert wesentlich die Kommunikation zwischen medizinischen und psychologischen Schmerztherapeuten.